

**Zeitschrift:** Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift  
**Herausgeber:** Bauen + Wohnen  
**Band:** 18 (1964)  
**Heft:** 7

## **Werbung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





# Leichtmetall-Schiebefenster

unentbehrliche Elemente des modernen Schulhausbaues

## Geilinger & Co. Winterthur

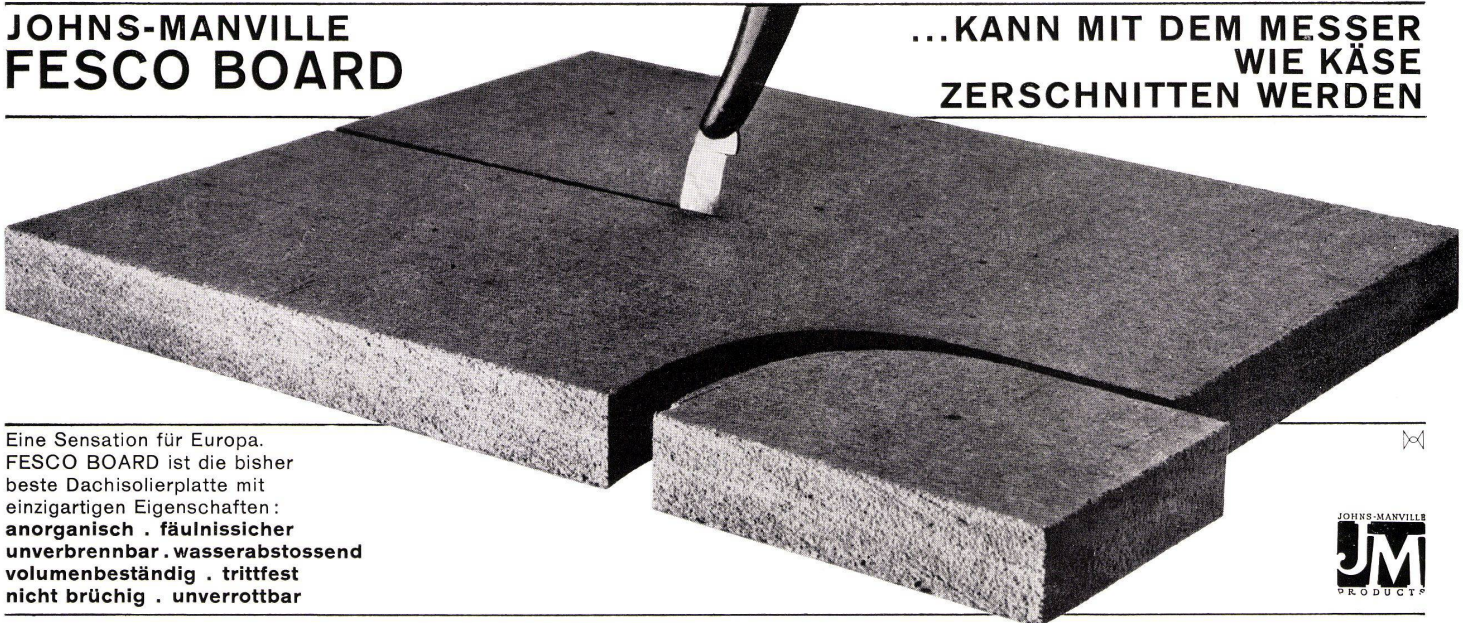


GC 6427

Erweiterungsbauten der Kantonsschule Winterthur / Erik Lanter Architekt SIA Zürich

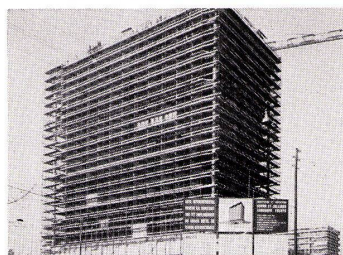
## JOHNS-MANVILLE FESCO BOARD

...KANN MIT DEM MESSER  
WIE KÄSE  
ZERSCHNITTEN WERDEN



Eine Sensation für Europa.  
FESCO BOARD ist die bisher  
beste Dachisolierplatte mit  
einzigartigen Eigenschaften:  
**anorganisch . fäulnissicher  
unverbrennbar . wasserabstossend  
volumenbeständig . trittfest  
nicht brüchig . unverrottbar**

FESCO BOARD wird vom Fach-  
arbeiter rasch, gut und gern verlegt:  
saubere, einwandfreie Montage,  
bei geringerem Arbeitsaufwand.  
Die mit FESCO BOARD erzielte  
Qualitätssteigerung berechtigt zu  
erhöhten Garantiezusicherungen.  
Mit diesem neuen Material  
lassen sich auch noch viele andere  
Isolierprobleme im Häuserbau  
lösen.



Die ideale Voraussetzung für das  
moderne Flachdach: FESCO BOARD,  
die anorganische thermische Isolation  
in Verbindung mit FLEX-STONE-  
Asbestpappe, die anorganische-mine-  
ralische Wasserisolation.  
Stärken 25/38/51/63/76 mm  
Plattengrößen 61,0 x 91,4 cm

**In der Schweiz verlegt:**  
im Grand-Hotel Intercontinental in Genf  
in der Fabriques de Tabac Réunies SA  
in Serrières/NE

in den Textilwerken Gugelmann, Langenthal  
im Hochhaus der Wohnbaugenossen-  
schaft SOLIDARITÄT in Biel  
in der Uhrenfabrik Rud. Brügger in Spiez.



**FLACHDACH AG**

BERN Pulverweg 58 c Tel. 031/414741



# mehr Komfort und Licht durch **wasi**



**wasi 2**

Das moderne Material  
für Fassaden, Oberlichter,  
Trennwände in Wohn-  
und Industriebauten •  
Wasi 2 Lichtplatten und ein-

baufertige Elemente bis zu  
5,9 x 1,9 m • Lichtdurchlässig,  
schall- und wärmeisolierend,  
temperaturbeständig •  
Wir haben für Sie eine interes-  
sante Dokumentation über  
die Anwendung und den Einbau  
von Wasi bereit.

**FFA**

**Flug- und Fahrzeugwerke AG Altenrhein**  
(Kunststoffabteilung) Tel. 071 414141

## Planung und Bau

Dr. jur. F. Nüscherer,  
Schweizerische Arbeitsgemein-  
schaft zur Eingliederung Behinder-  
ter in die Volkswirtschaft, Zürich

### Wohnungen für Behinderte

Zur wirkungsvollen Eingliederung Behinderter gehören medizinische und berufliche Maßnahmen. Recht oft muß man auch vorerst das Wohnproblem der Invaliden lösen, um eine dauerhafte berufliche Eingliederung zu erreichen. Wir erleben es immer wieder, daß an sich arbeitsfähige Invalide nur deshalb nicht richtig eingegliedert werden können, weil das Wohnproblem für sie nicht befriedigend gelöst ist. Oft bietet die Überwindung des Treppenhauses in der Wohnung größere Schwierigkeiten als der Weg von der Haustüre zum Arbeitsplatz, der nun dank der Motorisierung auch von ganz gehunfähigen Behinderten gemeistert wird. Es ist deshalb notwendig, nicht nur an die Invalidenfahrzeuge zu denken, sondern auch für Wohnungen zu sorgen, die im Rollstuhl ebenerdig oder mit dem Lift ohne Treppentritte und ohne Schwellen erreichbar sind.

Die nachträgliche Umgestaltung eines Hauses und Anpassung an die Bedürfnisse eines nicht gehfähigen Behinderten ist äußerst kostspielig und führt leicht zu einer Verunstaltung des Gebäudes. Wenn man aber schon bei der Planung eines Hauses daran denkt, daß Schwellen und Tritte zu vermeiden sind und daß alle Türen breit genug sein müssen, daß sie einen Rollstuhl durchlassen können, dann entstehen praktisch keine Mehrkosten. Es ist deshalb wichtig, daß Bauherren und Architekten rechtzeitig über die Bedürfnisse der Behinderten orientiert sind und vor Baubeginn sich zur Berücksichtigung der notwendigen baulichen Anforderungen entschließen können.

Im Jahre 1960 hat in Zürich eine Studiengruppe damit begonnen, alle wünschbaren technischen Postulate bezüglich der Invalidenwohnungen zusammenzutragen. Auf Grund der Vorarbeit von Herrn W. Schwein-gruber, dem damaligen Leiter der Eingliederungsstätte Basel, wurden im September 1961 neue Richtlinien für den Wohnungsbau zusammen-gestellt. Bei diesen Richtlinien ging man vom Grundsatz aus, daß nur die allerwichtigsten Postulate ber-ücksichtigt werden sollten, damit jede Wohnung auch für Nichtinvalide wohnlich bleibt. Dies bedeutet, daß alle technischen Spezialeinrichtungen außerhalb der Diskus-sion blieben. Aus dieser bewußten

Beschränkung ergibt sich die Mög-lichkeit, alle Neubauten so zu plan-nen, daß sie Familien mit einem in-validen Familienglied oder auch alleinstehenden Invaliden dienen können.

Diese Richtlinien wurden von der Zentralstelle für Baurationalisierung BSA/SIA überarbeitet, wozu eine kleine Spezialkommission einge-setzt wurde, bestehend aus Profes-sor M. R. Francillon, Balgrist, Zü-rich; Fräulein R. Frey, Beschäfti-gungstherapeutin, Rotes Kreuz, Zü-rich; Architekt J. Höhn, Thun; Ar-chitekt Heinz Joß, Zürich; Dr. med. E. Morscher, Kinderspital Basel; und Dr. F. Nüscherer, SAEB, Zü-rich. Auf Grund der Vorschläge die-ser Kommission hat der Vorstand der BSA/SIA-Zentralstelle das Normblatt über Wohnungen für Be-hinderte geprüft und am 18. Septem-ber 1962 einstimmig genehmigt. Die Publikation des Normblattes er-folgte in allen drei Landessprachen. Es steht allen Architekten und wei-teren interessierten Kreisen zur Ver-fügung (Norm SNV 1963/DK 728:1: 362.4).

Wilhelm Landzettler

### Der Wohnbereich der bäuerlichen Familie – Grundsätze für seine Gestaltung

Vor wenigen Jahren schätzten füh-rende Persönlichkeiten der Land-wirtschaft, daß etwa 200 000 bis 300 000 Bauernhöfe neu gebaut wer-den müssen. Nach neueren Fest-stellungen sind bis 1970 davon etwa 45 000 zu realisieren.

#### Wer baut diese Höfe?

Eine kritische Betrachtung neuer Höfe zeigt, daß der Durchschnitt aller neuen Wohnhäuser noch weit von der heute möglichen und zum Beispiel in den skandinavischen Ländern geübten Qualität entfernt ist. Der gute Architekt fehlt auf dem Lande, die Siedlungsträger sind überfordert, oft hemmen unsinnige Bauvorschriften die Entwicklung, und der Bauherr hat noch keinen festen Standpunkt wiedergewonnen, nachdem jahrhundertlang Traditionen durch die Einflüsse der Tech-nik verlorengegangen sind.

Bisher ist es gelungen, das WC, das «Kachelbad» und die Einbauküche auf das Land zu bringen. Aber ge-nügen diese primitiven sanitärhygie-nischen Errungenschaften allein, den Bauern ein eigenes neues Lebensgefühl zu vermitteln? Die Architektur der Gegenwart versucht, wieder menschliche Maßstäbe zu schaffen. Sie strebt Häuser an, in denen die Menschen im ureigensten Bereich ihrer Familie die verloren-gegangene Sicherheit wiederfinden sollen. Wenn aber dieser innere Gehalt der Wohnhäuser auf dem Lande noch nicht vorhanden ist, wie kann man ihn dann erreichen? Man muß sich darüber klar werden, daß zwischen dem Wohnen in Stadt und Land Unterschiede bestehen.

Bei einer Betrachtung der Lagepläne neuer Höfe stellt man deutlich fest, daß der Bauernhof als ein möglichst geschlossenes Gebilde geplant wird. Trotz freistehenden Baukör-pern wirken die Betriebe statisch und verkörpern damit noch die verlorene Autarkie des Hofbauern. Das, ob-wohl für die Wirtschaftsgebäude